

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 31

**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Mägeli:** Grüezi, Herr Mörgeli! Was säged Sie zu "däre Mul- und Klauefuchi?"  
**Mörgeli:** Ja, was seit ma da säge. Ich ha ja sälber nüd und

Beeh hani au keis hält' i a paar chrankt Stück, würd' i mich dermit tröste, daß in Bayern 15.000 Stück Großveeh der ghelyche Sück zum Opfer g'salle sind. Aber e so freut mi sää nüd e male! Verständ Siel

### Hundstagshitze

"Huhwöh — mir wird des Tages bang!"  
Het einischhi de Scheffel geslt

Und het sin Millionedurft  
In Chloscherhäller abetret.

Huhwöh! So chlaged mir hüt au:  
Us wie-n-e schvære Pfülme lit  
Die Summerhitze aus us em Ghirn —  
Mer rodt si nit und dänkt a nüt.

Mer hocket do, wie-n-es Pfund Schnitz,  
Us wie-n-e full Rieseschlang,  
Sieht d' Chräge, d' Tschoppe, d' Gilet ab  
Und's macht eim dänn no heis und bang.

Kel Astuech battet roäger nit  
Und wür's as role-n-es Lintuech groß —  
Es langt zum Tröchne niene hi,  
Mer tropft und tropft halt nu so bloß.

Und güst mer Slüssigs i sich i  
Mit Chessene — de dämpfssch es us —  
Ald's Wasser nimmt der, nüd der Wi  
Der Durst eweg — es isch en Grus.

Kel Wükkli gsehch am Himmel hi  
Voll Regehoffnig i der Not —  
Mer schvicht und schvicht und mänge süßt:  
J hält's nüd us — o wär i tot!

Und dänn — was meinsch, wär's besser dänn?  
Was nühlis, frög i, um und um?  
's git kel's Entrünne — schviche tätti  
Au tot im Krematorium.

Zibisett

**Srau Stadtrichter:** Es händ mein i na Zin-  
der Buchelihue vo dr Santinevertröchnig,  
nüd nu mir 3' Züri,  
was i gläse ha, Herr Seusi?

**Herr Seusi:** Es tunkt mi  
au, und allweg na derig,  
wo vorher glachet händ  
über is.

**Srau Stadtrichter:** Säb glaub i weniger; die

wärid woll scho lang gmerkt ha, daß d' Schue  
nüd verhebid.

**Herr Seusi:** Sirka wie mir! Bin Gus händ's  
ja nüd ämal diene gmerkt, wo's Bortmenee in  
hände gha händ, daß mr kā Kappe meh händ.  
**Srau Stadtrichter:** Dießäbe sind nüd ätel  
gshuld.

**Herr Seusi:** De best Trost für eus ist, daß die  
Bortmeneeverhärting an anderen Orte  
vom ghlichige herchunt wie bin eus.

**Srau Stadtrichter:** Sie hä m'r's ja nie la  
gälte, wenn i gseit ha, mr tüegid noblischer,  
weder daß es mög gä und sää händ Sie m'r's.  
**Herr Seusi:** Es ist na nie guet gsi, wenn d'  
Infanterie Schampagner süst; aber daß grad  
edäweg chom cha blaßten über die Stadt-  
kassen ie, hell i glich nie läntki.

**Srau Stadtrichter:** Und sää chia mr si tänké,  
daß da grouß sharpf Mixture müend ignah  
werde, bis's besseret.

**Herr Seusi:** Glaube sälber au, daß's vo dene  
Pillelene na kā Lust git, wo mr äfnalgs händ  
mäuse näh.

**Srau Stadtrichter:** Ohni es Beitrank wird's  
wohl nüd abgah, bitter oder nüd und sää wörds.

**Herr Seusi:** Gäge's Chalbersieber git's nüt  
anders.

### Im Reich der Schatten

Von Jack Hamlin

**Salon:** Wie laulen die Nachrichten von Spa?  
**Merkur:** Rächt erfreulich. Es handelt sich  
wie gewöhnlich um Besitz, um Eigentum, daher  
das deutsche Eigenschaftswort „eigentümlich“. Geld  
ist Macht und Besitz; jetzt mehr als je. Der Ar-  
beiter verlangt und erhält doppelten Lohn, weil  
das Leben um 100% gesliegen ist. Der Krämer,  
der Bauer verlangt aus demselben Grunde das  
doppelte für seine Ware, seine Erzeugnisse. Der  
Angestellte, der Intellektuelle verlangt dasselbe,  
nur bekommen sie es nicht. Don dínero (Herr  
„Geld“), sagen die Spanier. Non olet, erwiderte  
Bespasian seinem Sohne Tulus, nur läßt sich das-  
selbe von dem heutigen Papiergele nicht mehr  
behaupten. „Geld allein macht nicht glücklich,  
aber haben muß man's“ sage ich.

**v. Podewilz:** An Kongressen soll man sich  
ganz gut unterhalten, wurde mir gesagt.

**Talleyrand:** Und ob! Deshalb dauern sie  
so lange. Jetzt verstehen dies die Delegierten nicht  
mehr so gut. Was könnte man auch von diesen  
Proleten verlangen in dieser Hinsicht? Sie haben  
ja gar kein Training gehabt. Metternich! erin-  
nern Sie sich noch, damals in Wien, das kleine  
Souper mit Ihrem Gent und Prinz von Ligne  
zusammen? Die hatten was zu erzählen. Der  
alte Prinz war zu komisch!

**Metternich:** Ja, ich kann mich entsinnen —  
es waren sozusagen Wihe für Herrenabende; da  
wir aber am Morgen zum Totenamte für Louis  
XVI. mußten, hatten wir am Abend etwas Ver-  
streitung nötig. Bei den jehigen Kongressen wird  
nur noch gegessen und getrunken: von Geist keine  
Spur. Gent war noch Protokollführer, jetzt gibt es  
nur noch Protokollführer. Zu meiner Zeit war man noch Diplomat, heute nur noch  
Diplomatt!

**Talleyrand:** Es ist alles so schverfällig ge-  
worden, da man keine Tradition, keine Ideale  
mehr kennt. Unsere Grundsätze damals waren:  
Die Rückführung der legitimen Sürstenhäuser auf  
die verlorenen Thronre und möglichste Befestigung  
der republikanischen Verfassungen.

**Bismarck** (summt leise vor sich hin: Jetzt  
ist alles anders gewo-o-o-orden, ich wollt' es wär'  
wied'rum Krieg)

**Metternich:** Ja, damals in Wien — ('s  
war noch eine Kaiserstadt). „In einem steten  
Kaufe wechselten Privatbälle und Hofredouten,  
Maskeraden und lebende Bilder, Feuerwerke und  
Carousselle, Jagden, Wagen- und Reiterzüge,  
Musteringen und Seldübungen der Truppen“, sagt  
der Historiker, und jetzt in Spa —

**Voltaire:** Jetzt in Spa ist es toujours la  
même chose. Privatbälle gibt es auch trotz der  
Hitze. Hofredouten — eh bien, on redoute la  
cour. Maskeraden — wenn Lloyd George und  
Millerand sich zulächeln. Lebende Bilder? Nun  
ja, die deutschen Delegierten. Feuerwerke —  
Soh & Co. Caroussel — die ganze Gesellschaft  
dreht sich im Kreise herum, bis es ihr schwindlig  
wird. Jagden — die Jagd nach den deutschen  
Milliarden. Wagenzüge — Deschanel. Reiter-  
züge — die Seldgendarmen. Musteringen und  
Seldübungen der Truppen — Mustierung der für  
die Senegalneger bestimmten deutschen Mädchen  
mit darauffolgenden Seldübungen —

**Solon:** Voltaire, hören Sie auf. Vergessen  
Sie nicht, daß Ihre „Pucelle d'Orléans“ auf Be-  
fehl des Parlamentes verbrannt würde, sowie „de  
l'Esprit“ von Helvelius.

**v. Podewilz:** Und wissen Sie noch, was  
damals ein berner Gendarm, der damit beauftragt  
worden war, nach diesen zwei Büchern zu fahnen,  
für einen Rapport erstattete? Er meldete:  
„Il n'a été trouvé en Suisse ni „esprit“, ni „pu-  
celle“. Und damals hatte man in der Schwelz  
noch keine Internierten.“

OIIIO

### Briefkasten der Redaktion

Nebelspalterfreund i. Basel.  
Sie haben vollkommen recht,  
wenn Sie daran erinnern,  
doh gemäß Art. 246 des  
Friedensvertrages innerhalb sechs  
Monaten nach Inkrafttreten  
(10. Jan. 20) Deutschland den  
Schädel des ostafrikanischen  
Sultans Makaua an England  
ausliefern sollte. Von  
der pünktlichen Erfüllung  
dieser Bedingung haben wir  
bisher leider nichts gehört. Es ist hohe Zeit, daß  
die ganze gesittete Welt auf dieses neue offbare  
Verschleppungsmanöver der hinterhältigen deut-  
schen Regierung hingewiesen werde, damit die  
nötigen beliebten „Sanktionen“ ergreifen werden;  
denn, wenn einmal, so sind zur Ausführung hier  
wirklich Schwarze am Platze! — In Genf wird  
voraussichtlich auch diese wichtige Angelegenheit  
zum Aufrag kommen. Freudlichen Gruß!

K. L. Nein, dieser Joachim hatte mit dem  
Adlon-Skandal nichts zu tun. Es ist eben manch-  
mal fatal, wenn zwei Prinzen derselben Artung  
den gleichen Namen führen. Hoffentlich dreht  
sich deshalb unser Solothurner Volkschriftsteller  
Joachim nicht im Grabe um.

D. A. In J. Sie dürfen sich die Freude an  
diesen unvergleichlichen Sommertagen nicht durch  
unvergleichliche Hotelrechnungen verdorben lassen.  
Die Hotellerie hat bekanntlich „strub“ Seiten  
hinter sich, zumal im Berner Oberland, und will  
auch leben. Das wird ihr mit der Zeit möglich  
sein, wenn dem über 1000 Meter über Meer sich  
aufhaltenden einheimischen Gaß für Übernachten  
für zwei Personen 22 Franken, für zwei Teller  
Suppe Sr. 2.50, für eine kleine Doppelportion  
Hors d'oeuvre Sr. 10.—, für einen Löffel Ebsli  
Sr. 3.—, für einige Blättchen Salat Sr. 2.— ab-  
genommen werden. Auch für zwei Omeletti  
(soufflées) scheint Sr. 7. ganz notlandszeitgemäß,  
so daß man schließlich für Nachessen, Schlafen  
und Frühstück auf eine Nota von Sr. 75.— kommt,  
wie sie uns aus dem Kurhaus Brünig neuesten  
Datums in mehreren Exemplaren vorliegt. Für  
diese Kur ist die Kurtoage von 50 Cts., die für eine  
Nacht angerechnet wird, gewiß nicht zu hoch. In  
Gletsch, direkt am Rhonegletscher, kann man, zwei  
Stunden nach der Table d'hôte, für Sr. 5.— ungefähr  
das gleiche Mittagessen, wie auf dem  
Brünig eine Stunde nach der Table d'hôte haben,  
aber jede Gegend hat eben wieder ihr eigenes  
Milieu. Freudlichen Gruß!

J. B. In h. Der „Manchester Guardian“ ist  
als erstes englisches Blatt wieder huldvoll bereit,  
auch deutsche Inserate — man denke! — anzunehmen.  
Hal! Eine Vollseite kostet nur 200 Pf.  
Sterling. Ihr 10. Tell 20 Pfund. Ja, ja, der eng-  
lische Löwe ist gelb und großmärtig!

Bübl in Rüttland. Die Berner Syllogogge-  
gesellschaft, die ihren 1. Preis für ein Theaterstück  
bei ihrem Preisausschreiben nicht los geworden ist,  
muß es nun erleben, daß der Glässer Schickelé (!)  
auf eigene Faust ein Stück „Um Glockenturm“,  
womit der Berner Syllogogeturm gemeint ist, ver-  
faßt hat. Es soll, heißt es, einen „Querschnitt“ (!)  
der Begebenheiten während des Krieges in der  
Bundesstadt darstellen. Gewisse Querköpfe, die  
von Bernbietverhältnissen keine Ahnung haben,  
werden dem „Hans im Schnockenloch“-Dramati-  
ker natürlich aufs Wort glauben, besonders wenn  
sie auch über einen Tropfen semitischen Blutes  
verfügen.

H. S. in L. Auch einem Bundesrat kann einmal  
ein Geistesblitz daneben einschlagen, so wenn  
zum Beispiel Herr Schultheiss lebhaft im Nationalrat  
meinte: „Die vielen Bauern im Kanton Bern, die  
jetzt die Maul- und Klauenseuche am eigenen  
Leib erfahren.“

Tanz-Girl in J. Der Tanz „Slingen“ benammt  
(leider ein niederdeutsches Wort), kommt von  
„Schlingen“, „Umfälgen“ und hat zum Glück  
mit einem Stepp nichts zu tun.

### Literatur

Edouard Ballet, dem Genfer Maler, widmet  
im Juli-heft der illustrierten Monatsschrift  
„Die Schweiz“ (Zürich) Dr. Johannes Widmer  
einen geistvollen, mit charakteristischen Re-  
produktionen von Werken Balletts geschmückten  
Artikel. Den Anstoß zu dieser Publikation bot  
wohl die Sonderausstellung des vorsätzlichen  
Künstlers im Februar und März dieses Jahres  
im Kunstsalon Wolfberg zu Zürich, wo der Ver-  
fasser der vorliegenden Studie einen Vortrag über  
Ballett hielt.

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selma 10.13